

Roger Eberhard. Human Territoriality

19.9. – 22.11.2020



Medienkontakt

Danaé Panchaud
Directorin and Kuratorin
dpanchaud@photoforumpasquart.ch
+41 32 322 44 82 | +41 78 723 61 07

Photoforum Pasquart
Seevorstadt 71, CH — 2502 Biel

<https://www.photoforumpasquart.ch/en/presse/>

Inhalt

Ausstellungspräsentation	p. 2
Auswahl von Bilder und Texten	p. 3–9
Praktische Hinweise	p. 10

Human Territoriality

Human Territoriality ist das Ergebnis einer dreijährigen Forschungsarbeit des Schweizer Künstlers Roger Eberhard, in welcher er ehemalige Grenzorte – sowohl jüngere als auch historische – auf der ganzen Welt fotografiert hat. Seine scheinbar vollkommen ruhigen Bilder stehen in einem Dialog mit Texten, die die grossen und kleinen historischen Episoden im Zusammenhang mit den Fotografien erzählen; oft tragisch, manchmal harmlos und manchmal überraschend friedlich. Diese Orte offenbaren das unaufhörliche Bedürfnis nach Abgrenzung zwischen sich selbst und anderen in einer rasch aufeinander folgenden menschlichen Gesellschaften.

Die abgebildeten Grenzen haben sich alle im Laufe der Zeit verschoben, in einigen Fällen nur um Meter, in anderen aus den unterschiedlichsten Gründen erheblich. Eroberungen, Friedensverträge, aber auch nicht feindlicher Austausch oder gar Handel haben die Karten immer wieder neu definiert und gezeichnet. Sowohl der Klimawandel als auch die vom Menschen verursachten Veränderungen der Landschaft haben zu neuen territorialen Ausrichtungen geführt. Einige Grenzen sind im Zuge des Zusammenbruchs mächtiger Imperien und sogar ganzer Zivilisationen im Laufe der Jahrtausende verschwunden. Roger Eberhards Korpus von rund fünfzig Fotografien, ergänzt durch ihre detaillierten Bildunterschriften, hilft uns so, das proteische Rätsel der Weltkartografie zu erfassen. Sie erlauben uns, die Instabilität zu erfassen, die diesen vom Menschen geschaffenen Abgrenzungen innewohnt, sowie die geographische, politische und symbolische Bedeutung dieser territorialen Grenzen. Ohne jede menschliche Gestalt laden sie uns ein, darüber nachzudenken und zu reflektieren, auf welche Weise ein Territorium die Trennlinien zwischen uns und den anderen verkörpern kann.

Artist statement

“Grenzen sind ein Mittel der Trennung. Sie schaffen eine Barriere zwischen zwei Seiten, eine klare Abgrenzung von hier und dort. Obwohl für die Ewigkeit gebaut, gibt es keine Grenze in der Geschichte, die nicht verschwunden ist. Es liegt eine gewisse Ironie in der Diskrepanz zwischen dem Wissen, dass sich die eigene Grenze irgendwann ändern oder sogar ganz verschwinden wird, und dem grossen Mass an Stolz und Protektionismus mit dem einige Einzelpersonen oder ganze Nationen in ihrem Namen demonstrieren”.

Veranstaltungen & Publikation

Zwei Gespräche mit dem Künstler und einem Gastredner begleiten die Ausstellung: das eine mit Tobia Bezola, Kunsthistoriker und Direktor von MASILugano, das andere mit Simon J. A. Mason, Forscher und Vermittler, spezialisiert auf Grenzfragen, vom Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Human Territoriality ist auch das Thema einer monographischen Publikation, die im März 2020 von Patrick Frey herausgegeben wurde (Hardcover, 116 Seiten, 51 Farbtafeln). Sie enthält einen Essay von Henk van Houtum, Professor für politische Geographie und Geopolitik an der Radboud Universität Nijmegen (Niederlande).

Biography

Roger Eberhard (*1984) ist ein Schweizer Künstler und Fotograf mit Sitz in Zürich. Er studierte am Brooks Institute of Photography in Santa Barbara, USA, bevor er an der Zürcher Hochschule der Künste in Zürich seinen Master-Abschluss machte. Seine Arbeiten werden seit 2006 regelmässig international ausgestellt, hauptsächlich in den USA, Europa und der Schweiz, und haben breites internationales Medienecho erhalten (British Journal of Photography, The Guardian, CNN, The Washington Post, NZZ, Monopol, etc.). Er hat an grossen internationalen Fotoausstellungen teilgenommen, darunter derzeit *Civilization: The Way We Live Now*, die in grossen Institutionen in Frankreich, Korea, Australien, China und Neuseeland präsentiert wurden. Seine Arbeit war Gegenstand zahlreicher Publikationen renommierter Verlage, und *Human Territoriality* ist seine neunte monografische Veröffentlichung.

Sein fotografisches Schaffen ist von grosser konzeptueller und formaler Strenge und versucht, Episoden zu dokumentieren, die von der zeitgenössischen Gesellschaft erzählen und die er aus nächster Nähe und fast anthropologisch betrachtet. Sein Werk konzentriert sich oft auf historische Ereignisse, die zwar marginal oder wenig bekannt sind, aber grundlegend die zeitgenössischen Werte und Lebensweisen offenbaren.



Furggattel, Switzerland

Die Schweiz ist ein Binnenstaat, der von fünf Ländern umgeben ist: Frankreich, Italien, Österreich, Liechtenstein und Deutschland. Die längste Grenze zu Italien ist 782 km lang und verläuft zum grössten Teil über die Alpen. Die Höhenunterschiede reichen von 4'600 m ü.M. (östlich der Dufourspitze) bis zu unter 200 m (Lago Maggiore), dem höchsten bzw. tiefsten Punkt der Schweiz.

Lange Strecken (insgesamt 578 km) der Grenze in dieser Bergregion verlaufen entlang der Wasserscheiden zwischen den beiden Ländern, darunter 40 km über Gletscher. Aufgrund der globalen Erwärmung sind die Gletscher in den letzten Jahren stark geschrumpft, wodurch sich diese Wasserscheiden verschieben. Das Abschmelzen des massiven Theodul-Gletschers unterhalb des Klein Matterhorns hat die entsprechende Wasserscheide 150 m nach Südwesten verschoben, was zu einem kleinen Gebietsgewinn für die Schweiz geführt hat, der 2009 sowohl von der italienischen als auch von der Schweizer Regierung friedlich ratifiziert wurde. Damit liegt die Bergstation des Skilifts zum Furggattel-Gletscher, Zermatt, die früher in Italien lag, nun in der Schweiz – und die Schweizer Betreiber des Skigebiets müssen keine Miete mehr an die Italiener zahlen.



100th Meridian, USA

Die Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist 3.145 km lang. Mit bis zu 350 Millionen legalen Grenzübertritten pro Jahr ist sie die weltweit am häufigsten überquerte Grenze. Ihre Geschichte ist turbulent und bleibt politisch brisant, nicht zuletzt dank der aktuellen Pläne zum Bau einer Mauer auf ihrer gesamten Länge.

Mit dem Adams-Onís-Vertrag von 1819 trat Spanien Florida an die USA ab, im Austausch für die Beilegung von Territorialstreitigkeiten in Texas: Die USA verzichteten auf alle Ansprüche auf die Teile des spanischen Texas westlich des Flusses Sabine und auf andere spanische Gebiete. Der Vertrag legte auch eine US-Grenze fest, die durch die Rocky Mountains bis zur Pazifikküste verläuft. Ein Teil dieser Grenze verlief entlang des 100. Meridians zwischen den Flüssen Arkansas River und dem Red River.

Dieser Vertrag war erst 183 Tage in Kraft, als Spanien 1821 die Unabhängigkeit Mexikos anerkannte. Die Grenze des Adams-Onís-Abkommens wurde später von Mexiko und den USA im Grenzvertrag von 1828 wiederhergestellt. Sie blieb bis 1836 in Kraft, als Siedler in der Region Texas zu einer unabhängigen Republik erklärten, die bald darauf anerkannt und 1845 den Vereinigten Staaten einverleibt wurde, was den Mexikanisch-Amerikanischen Krieg (1846-1848) auslöste. 1848 wurden die heutigen Grenzen im Vertrag von Guadalupe Hidalgo gezogen, wodurch der Rio Grande zur Südgrenze der USA wurde und Kalifornien, etwa die Hälfte von New Mexico, Nevada, Utah, der grösste Teil von Arizona sowie Teile von Wyoming und Colorado an die USA abgetreten wurden.



Krim, Ukraine/Russland

Am 27. Februar 2014, im Gefolge der Euromaidan-Proteste und der ukrainischen Revolution 2014, übernahmen russische Truppen das Krim-Parlament und eroberten weitere strategische Orte auf der gesamten Krim-Halbinsel. Innerhalb von zwei Wochen nach der Machtübernahme hielt Russland auf der Krim ein umstrittenes Referendum ab: Die örtliche Bevölkerung konnte entweder für den Beitritt zu Russland oder für die Wiederherstellung der Krim-Verfassung von 1992 stimmen, wodurch die Krim wesentlich autonomer von der Ukraine wurde. Die Bewahrung des verfassungsmässigen Status quo der Ukraine stand nicht zur Abstimmung. Nach der Annexion – eine der grössten Landnahmen in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg – verabschiedete die UN-Generalversammlung eine unverbindliche Resolution, die das Krim-Referendum für ungültig erklärte. Es wurden Sanktionen gegen Russland verhängt, das auch vom zwischenstaatlichen politischen Forum G8 suspendiert wurde.

Aber das war nicht die erste feindliche Übernahme der Halbinsel, auch nicht durch die Russen. Mit ihrer strategisch wichtigen Lage am Schwarzen Meer ist die Krim im Laufe der Geschichte immer wieder umkämpft worden. Sowohl die alten Griechen (auf dem Foto sind die Ruinen der griechischen Stadt Myrmekion zu sehen) als auch die Römer nahmen Taurica, wie es damals genannt wurde, in ihre Reiche auf. Die osmanische Herrschaft über die Halbinsel, die Mitte der 1400er Jahre errichtet wurde, wurde 1783 durch die russische Annexion unter Katharina der Grossen beendet. Nach der Besetzung durch Nazi-Deutschland während des Zweiten Weltkriegs wurde sie zu einem russischen Gebiet. Nach dem Tod Stalins übertrug der sowjetische Premierminister Nikita Chruschtschow 1954 die Krim an die Ukraine. Als sich die Sowjetunion 1991 auflöste, stimmte die Krim für die Unabhängigkeit von Russland und dafür, Teil der Ukraine zu bleiben. 1997 unterzeichneten Russland und die Ukraine einen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und Partnerschaft, der es Russland erlaubte, seine Schwarzmeerflotte in Sewastopol zu behalten, und der die unverletzlichen Grenzen beider Parteien bestätigte – ein Versprechen, das die Russen im Februar 2014 offensichtlich gebrochen haben.



24th Parallel South, Chile

Der Grenzvertrag von 1866 legte den 24. südlichen Breitengrad, von der Pazifikküste bis zu den Anden, als Grenze zwischen Chile und Bolivien fest. Es wurde vereinbart, dass die beiden Länder die Steuereinnahmen, die durch Mineralienexporte aus allen Gebieten zwischen dem 23. und 25. Breitengrad erzielt wurden, teilten.

Um von der wachsenden Nachfrage nach den in diesem Gebiet abgebauten Mineralien zu profitieren, beschloss Bolivien dann, die Steuern für chilenische Unternehmen zu erhöhen – obwohl es sich bereit erklärt hatte, dies 25 Jahre lang nicht zu tun. Der daraus resultierende Konflikt mündete in den Pazifikkrieg von 1879-1883. Der Sieg Chiles ermöglichte es dem Land, sein Territorium zu erweitern, indem es Teile des südlichen Peru sowie die Küstenlinie Boliviens annektierte.

90 Jahre später, unter dem chilenischen Diktator Augusto Pinochet (1915-2006), verkampften sich die Beziehungen des Landes zu Argentinien, Bolivien und Peru wieder. Pinochet fürchtete Bodeninvasionen von jenseits der Atacama-Wüste wie auch aus Patagonien, weshalb er seine Armee 180.000 Landminen entlang der chilenischen Grenze vergraben liess. Tausende von Minen sind bis heute vergraben und haben bisher über 170 Menschen sowie unzählige Rinder und Lamas verletzt oder getötet. Das Hauptproblem bei der Räumung der Landminen ist ihre Lage in abgelegenen und hochgelegenen Gebieten, die schwer zu erreichen sind. Im Jahr 2001 ratifizierte Chile den Vertrag von Ottawa und stimmte zu, bis 2020 alle seine Antipersonenminen auszugraben und zu zerstören.



Dahala Khagrabari, Bangladesh

Eine der faszinierendsten kartographischen Kuriositäten der Welt hörte am 31. Juli 2015 auf zu existieren, als Indien und Bangladesch einen Vertrag über den Tausch von Grenzgebieten unterzeichneten – mehr als 40 Jahre, nachdem die ersten Grenzlinien gezogen worden waren. Die indisch-bangladeschische Grenze umfasste fast 200 kleine Enklaven in der Rangpur-Division von Bangladesch und entlang des östlichen Randes des indischen Distrikts Cooch Behar: 102 kleine Teile Indiens, die von Bangladesch umgeben waren, und 71 Splitter von Bangladesch, die von Indien umgeben waren. Das Leben war hart für die 50.000 Menschen, die in diesen von Land umschlossenen Inselgruppen leben, da ihnen Ausweise, Bürgerrechte und Rechtsbeistand aus ihrem eigenen Land verweigert wurden. Und nicht nur das, auch das Land, das sie umgab, gewährte ihnen keinen Zugang zu Schulen, Elektrizität oder Gesundheitsversorgung. Der Folklore zufolge geht dieser geographische Flickenteppich auf das frühe 18. Jahrhundert zurück, als der Raja von Cooch Behar und der Nawab von Rangpur sich gegenseitig zu einem Schach- oder Kartenspiel herausforderten: Sie benutzten kleine Grundstücke oder Dörfer entlang der Grenze zwischen ihnen als Einsätze in dem verhängnisvollen Spiel. Wahrscheinlicher ist, dass dieses kartographische Rätsel 1713 aufgrund vager Grenzdefinitionen in einem Vertrag zwischen dem Königreich Cooch Behar und dem Mogulreich zustande kam.

Ungeachtet seines historischen Ursprungs trat das Problem erst nach der Teilung Indiens 1947 zutage: Wer in einer Enklave lebte, brauchte für die Einreise in das umgebende Ausland ein Visum, aber um ein solches Visum zu erhalten, musste er in eine Grossstadt im eigenen Land reisen, was natürlich ohne die illegale Einreise in das die Enklave umgebende Ausland nicht möglich war. Das extremste Beispiel für diesen territorialen Wahnsinn ist Dahala Khagrabari, ein 0,7 Hektar grosses Stück indischen Ackerlandes - ungefähr so gross wie ein Fussballfeld. Wie eine russische Puppe war Dahala Kha-grabari von einem grösseren bangladeschischen Stück Land namens Upanchowki Bhajni umgeben, das sich in der indischen Enklave Balapara Khagrabari befand, die wiederum in Bangladesch lag. Damit war Dahala Kha-grabari die weltweit einzige Enklave dritter Ordnung.



Magersfontein, South Africa

Bevor die ersten Europäer in das Gebiet zwischen den Flüssen Orange und Vaal im heutigen Südafrika kamen, war es die Heimat der halbnomadischen Bantu-Völker. Im 19. Jahrhundert unternahmen Wanderbauern niederländischer Abstammung, Buren genannt, den so genannten Great Trek: Von der britischen Kapkolonie aus überquerten sie den Oranje Fluss in Richtung Norden und besiedelten das Gebiet. Die Briten annektierten 1848 das Land zwischen den beiden Flüssen. Nachdem es ihnen jedoch nicht gelungen war, eine ordentliche Verwaltung aufzubauen, und nach ständigen Scharmützeln mit den Basotho (einer ethnischen Gruppe der Bantu) zogen sie sich schliesslich aus dem Gebiet zurück und gaben ihre Souveränität auf. Die Bloemfontein-Konvention von 1854 erkannte die Unabhängigkeit der örtlichen Buren-Siedler und ihres Oranjefreistaates an.

Die Entdeckung von Diamanten und Gold brachte neue Spannungen in die Region, als die Buren und die Briten um die Kontrolle über das sehr lukrative Bergbaugeschäft wetteiferten. Grossbritanniens Wunsch, die beiden unabhängigen Burenstaaten Transvaal und den Oranjefreistaat in ihr Reich einzugliedern, sowie die Angst der Buren, durch den massiven Zustrom britischer Arbeiter in die Minen zu einer Minderheit in ihrem eigenen Land zu werden, führten schliesslich zum so genannten Zweiten Burenkrieg (1899-1902). Die ersten Angriffe der Buren waren erfolgreich, und bald belagerten sie die Bergbaustadt Kimberley. Britische Streitkräfte versuchten, die Belagerung von Kimberley am 11. Dezember 1899 abzuschwächen, aber ihr Versuch wurde bei Magersfontein aufgrund der brillanten Taktik der Buren und der schlechten Aufklärung durch die Briten vereitelt. Die Buren, die sich am Fusse der Hügel entlang der Grenze zwischen der Kapkolonie und dem Oranjefreistaat verschanzt hatten, überlebten das Bombardement durch die britische Artillerie und schafften es, der britischen Armee schwere Verluste zuzufügen. Die Briten waren gezwungen, sich zurückzuziehen und auf Verstärkung zu warten. Zwei Monate später wurde die Belagerung von Kimberley aufgehoben, und Ende 1900 drangen sie in die beiden Burenrepubliken ein. Der Oranjefreistaat hörte nach seiner Niederlage und der Kapitulation vor dem Britischen Empire am Ende des Burenkriegs 1902 auf zu existieren.



Cajón del Maipo, Chili

Die Inka tauchten erstmals im 12. Jahrhundert in der Andenregion auf. In seiner Blütezeit (ca. 1525) erstreckte sich das Inkareich über 5.500 km vom Norden Ecuadors bis nach Zentralchile. Es war das grösste Reich im vorkolumbianischen Amerika und zu dieser Zeit möglicherweise das grösste Reich der Welt. Zu einem bestimmten Zeitpunkt herrschte der Inkastaat, bekannt als Tawantinsuyu, über bis zu 12 Millionen eroberte Menschen aus etwa 100 verschiedenen ethnischen Gruppen. Das administrative und religiöse Zentrum des Reiches befand sich in Cuzco (einer Stadt im heutigen Peru) und hatte eine Bevölkerung von bis zu 150.000 Menschen. Das Imperium expandierte in einem atemberaubenden Tempo. Die Inkas bauten ein 40.000 km langes Strassennetz ohne Räder und Eisenwerkzeuge.

Die Herrschaft der Inkas in Chile war vergleichsweise kurz, von den 1470er Jahren bis in die 1530er Jahre, als das Inkareich zusammenbrach. Die wichtigsten Siedlungen ihres Reiches in Chile lagen an den Flüssen Aconcagua, Mapocho und Maipo. Viele moderne Gelehrte glauben, dass die südliche Grenze zwischen Santiago und Cajón del Maipo verlief, vielleicht sogar bis zum Fluss Maule.

Das Inka-Reich wurde mit brutaler Gewalt gebildet und regiert, und die Herrscher wurden von ihren eroberten Völkern oft verabscheut. Rebellionen, vor allem in den nördlichen Gebieten, und ein Erbfolgekrieg unter den Inkas schwächten das Reich im 15. Die spanischen Konquistadoren, angeführt von Francisco Pizarro (1478-1541), nutzten diese Situation voll aus. Die Spanier brachten nicht nur Waffen mit, sondern auch Krankheiten wie Pocken, Typhus und Masern, die einen grösseren Teil der Bevölkerung dezimierten als alle bewaffneten Konflikte. Die Spanier eroberten 1572 die letzte Inka-Hochburg Vilcabamba und nahmen ihren letzten Herrscher, Túpac Amaru (1545-1572), gefangen und richteten ihn hin.

Veranstaltungen

Eröffnungstag

Kostenloser Eintritt & Drinks

Samstag 19. September 2020 von 11:00 bis 18:00 Uhr

Gespräch mit Roger Eberhard um 16:00 Uhr (auf Deutsch)

Gespräch mit Rudolf Steiner at 17.00 (auf Deutsch)

Gespräch mit Roger Eberhard und Tobia Bezzola, Direktor, MASILugano

Mittwoch 21. October 2020 um 18:30 Uhr (auf Englisch)

Gespräch mit Roger Eberhard and Simon A. J. Mason, Mediation Team Support, Center for Security Studies (CCS), ETH Zurich

Freitag 23. October 2020 um 18:30 Uhr (auf Englisch)

Führungen

FR 24. September um 18:30 Uhr

DE 1. Oktober at um 18:30 Uhr

DE 22. Oktober um 18:30 Uhr

DE 8. November um 16:00 Uhr

FR 19. November um 18:30 Uhr

Praktische Hinweise

Titel	Roger Eberhard. Human Territoriality
Parallele Ausstellung	Rudolf Steiner. Ricochet
Daten	19.9. – 22.11.2020
Ort	Photoforum Pasquart
Adresse	Seevorstadt 71, 2502 Biel
Kontakt	info@photoforumpasquart.ch 032 322 44 82 www.photoforumpasquart.ch
Medienkontakt	Danaé Panchaud, Direktorin dpanchaud@photoforumpasquart.ch 078 723 61 07
Pressebilder	https://www.photoforumpasquart.ch/presse/